



1 | Seite

GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

DIE ERLÄUTERUNGEN ZUR HOMEPAGE

WWW.DAS-NEUE-JERUSALEM.COM

04.07.2018 - 31.12.2025

DER NEUSTART KÖNIGREICH NEUES JERUSALEM

Das Zeitalter der Zeitalter – Klarstellungen

DIE AUFTEILUNG DEUTSCHLANDS

**DER WEG ZUM DEMOKRATISCHEN FÖDERALEN
KIRCHEN-BUNDESSTAAT**

PFINGSTEN 2025 Heiliges Jahr der Kirchen
Persönlicher Weg fürs Christsein
MITGLIEDERBEREICH – OPEN SOURCE AI



► **DIE HISTORISCHE ANALYSE ÜBER DEUTSCHLAND 2**

DAS VERSAGEN DER NATIONALEN PARTEIEN DEMOKRATIEN IN EUROPA UND DEN USA

DIE GRÜNDE FÜR DIE 2 WELTKRIEGE

DIE LÖSUNGEN FÜR DEUTSCHLAND

"Einfachheit und Ganzheitlichkeit"

BRD Ade. Zum Ende der Nachkriegszeit

- Nur wer Kirche akzeptiert bekommt das BGE per Verfassungsreform.
Gordon Rusch - Jesus Christus

Die Geschichte der zwei deutschen Staaten wird verknüpft; und dies, obgleich nicht wenige Historikerinnen und Historiker noch bis vor kurzem die Zweistaatlichkeit Deutschlands als eine durchaus sinnvolle und mit historischen Argumenten gestützte Antwort auf, die deutsche Frage' angesehen haben.

"Aufklärung und die Irrtümer"



Rückschau zur Wendezeit 1918

► Das Kaiserreich 1871 - 1918 Kaiser Wilhelm II.

„Ich verzichte hierdurch für alle Zukunft auf die Rechte an der Krone Preussens und die damit verbundenen Rechte an der deutschen Kaiserkrone. Zugleich entbinde ich alle Beamten des Deutschen Reiches und Preussens sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marine, des Preussischen Heeres und der Truppen der Bundeskontingente des Treueeides, den sie Mir als ihrem Kaiser, König und Obersten Befehlshaber geleistet haben.

Ich erwarte von ihnen, dass sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reichs den Inhabern der tatsächlichen Gewalt in Deutschland helfen, das Deutsche Volk gegen die drohenden Gefahren der Anarchie, der Hungersnot und der Fremdherrschaft zu schützen.“

Reichsgründung

Das Deutsche Reich war eine konstitutionelle Monarchie und mit 41 Millionen Menschen im Jahr der Reichsgründung 1871 der bevölkerungsreichste Staat in Mitteleuropa.

1914 lebten bereits 68 Millionen Menschen in Deutschland, das sich zur größten Industrienation Europas entwickelt hatte.

An der Spitze dieses von vielen Deutschen im 19. Jahrhundert herbeigesehnten Nationalstaates stand der König von Preußen, der den vererbaren Titel „Deutscher Kaiser“ führte. Die Richtlinien der Innen- und Außenpolitik bestimmte aber Otto von Bismarck, der als „Reichsgründer“ über enormes Prestige verfügte.

Anders als sein Großvater Wilhelm I. überließ der 1888 inthronisierte Kaiser Wilhelm II. die politische Führung nicht dem Reichskanzler.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Nach der Entlassung Bismarcks 1890 wollte Wilhelm II. das wirtschaftlich prosperierende Deutsche Reich in „persönlichem Regiment“ auch machtpolitisch zu „Weltgeltung“ führen.

Dadurch geriet Deutschland immer wieder in Konflikt mit anderen europäischen Großmächten und manövrierte sich in eine gefährliche außenpolitische Lage.

Nur auf das enge Bündnis mit Österreich-Ungarn war am Vorabend des Ersten Weltkrieges 1914 noch Verlass.

Die militärische Niederlage Deutschlands 1918 besiegelte auch das Ende des Kaiserreiches.

Das „Bismarckreich“ 1871 bis 1890

Otto von Bismarck wollte das neu gegründete Deutsche Reich außenpolitisch sorgsam in das sensible europäische Staatensystem einbinden.

Er erklärte mehrfach, das Reich sei „saturiert“ und müsse nicht als potentieller Aggressor gefürchtet werden.

Ausgehend von der Überzeugung, Frankreich werde den Verlust von Elsass-Lothringen nie akzeptieren und stets bestrebt sein, das 1871 an Deutschland verlorene Gebiet mit allen Mitteln zurück zu gewinnen, knüpfte Bismarck ein Bündnissystem mit Beistands- und Neutralitätsabkommen.

Jedoch suchte Deutschland keine Aussöhnung mit Frankreich, das immer nach einer Revanche für die Niederlage von 1870/71 trachtete.

Die politische und militärische Isolierung Frankreichs war deshalb die Prämisse von Bismarcks Außenpolitik.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Einen neuen Krieg verhindern konnte diese Politik aber nur so lange, wie unter den sich gegenseitig misstrauisch beobachtenden Großmächten ein militärisches Gleichgewicht bestand.

So konnte es durchaus als eine historisch sinnvolle Lösung erscheinen, aus dem Untergang dieses deutschen Reiches zwei deutsche Staaten hervorgehen zu lassen.

Galt Bismarcks außenpolitisches Hauptaugenmerk der Verhinderung von Koalitionen der Großmächte gegen Deutschland, so sorgte er sich im Inneren vor allem um den nationalen Zusammenhalt.

Als ernste Bedrohung für die preußisch-protestantisch geprägte Monarchie empfand Bismarck den politischen Katholizismus, dessen Einfluss er im „Kulturkampf“ vergeblich auszuschalten versuchte.

Die größte Gefahr für das von konservativen Eliten getragene gesellschaftspolitische System sah Bismarck aber in der erstarkenden Arbeiterbewegung.

Mit repressiven Maßnahmen bekämpfte der Staat die Sozialdemokratie, deren Strukturen jedoch mit dem von 1878 bis 1890 gültigen „Sozialistengesetz“ nicht zerschlagen werden konnten.

Zugleich wollte Bismarck die Arbeiter mit einer fortschrittlichen Sozialgesetzgebung an den Staat binden.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Bismarck und Wilhelm II. über das „Sozialistengesetz“ gaben am 20. März 1890 schließlich den Anlass für den erzwungenen Rücktritt des 75-jährigen Reichskanzlers.

Von den Wertvorstellungen des altpreußischen Landadels geprägt, war dem Junker Bismarck der Zugang zu den Problemen der entstehenden Industrie- und Massengesellschaft verschlossen geblieben.



Die „Wilhelminischen Ära“ 1890 bis 1914

Der junge, technikbegeisterte Wilhelm II. schien ungleich mehr Verständnis für die fortschreitende Modernisierung der industriellen Gesellschaft zu haben.

In bewusster Abgrenzung zu seinem als liberal geltenden Vater, dem nach nur 99-tägiger Regentschaft verstorbenen Friedrich III., war Wilhelm II. aber ein entschiedener Gegner des Parlamentarismus.

Die von Liberalen und Sozialdemokraten geforderte Einführung einer parlamentarischen Regierungsform war unter ihm nicht durchsetzbar.

Im Reichstag blieb eine seit 1871 bestehende Fünf-Parteien-Konstellation vorherrschend. Gegenüber dem katholischen Zentrum, den Konservativen sowie den Links- und Nationalliberalen konnten die Sozialdemokraten auch in der „Wilhelminischen Ära“ erhebliche Stimmenzuwächse verzeichnen und stellten 1912 erstmals die stärkste Reichstagsfraktion.

Die Bedeutung der organisierten Arbeiterbewegung wuchs mit der fortschreitenden Industrieentwicklung des Reiches.

Von 1871 bis 1914 versechsfachte Deutschland seine industrielle Produktion und überflügelte damit Großbritannien.

Dem starken Wirtschaftswachstum stand ein ebenso rasanter Aufschwung von Wissenschaft und Forschung zur Seite.

Vor dem Ersten Weltkrieg ging jeder dritte Nobelpreis für Naturwissenschaften nach Deutschland.

Bahnbrechende Fortschritte in der Medizin, technische Errungenschaften wie die Elektrizität oder das Automobil und eine erhöhte Mobilität veränderten die gewohnten Lebenswelten.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Großstädte hatten durch den Aufschwung der Wirtschaft Massen von Zuwanderern angelockt, die häufig in Mietskasernen unter beengten und unhygienischen Bedingungen ein zumeist tristes Leben führten.

In krassem Kontrast dazu standen die Prachtbauten und die luxuriöse Repräsentation erfolgreicher Unternehmer und Bankiers, die auch politisch an Einfluss gewannen.

Diese aufstrebende Schicht des Großbürgertums konkurrierte in ihrer Selbstdarstellung mit dem Adel, der seine gesellschaftliche Leitfunktion noch behaupten konnte.

Das öffentliche Leben im Kaiserreich wurde von einer tradierten Gesellschaftsordnung geprägt, die alles Militärische extrem überbetonte.

Zugleich nahm in der Meinungsbildung die Bedeutung nationalistischer, häufig antisemitisch argumentierender Agitationsverbände zu, die auch eine politische „Weltmachtstellung“ für das zu einem Industriegiganten aufgestiegene Deutsche Reich mit allen Mitteln einforderten.

In festem Glauben an die Überlegenheit der deutschen Wehrkraft wollte Wilhelm II. Deutschland einen „Platz an der Sonne“ sichern.

Doch die Welt war unter den imperialistischen Staaten schon weitestgehend aufgeteilt. Der unter dem Kaiser erworbene Kolonialbesitz war unbedeutend und stand in keinem Verhältnis zu den politischen Folgekosten der Flottenausrüstung.

Insgesamt zeigte sich das deutsche Kaiserreich unter Wilhelm II. so widerspruchsvoll wie der Monarch selbst: Deutschland schwankte zwischen den Extremen einer überaus dynamischen Modernisierung und dem strikten Beharren auf längst unzeitgemäßen Traditionen.

Vor allem in Preußen, dem mit Abstand wirtschaftlich stärksten und bevölkerungsreichsten Land, prallten industrieller Fortschritt und konservative Agrarstrukturen hart aufeinander.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Das Ausland erblickte im Deutschen Reich – und hier vor allem in Preußen – eine bedrohliche Hochburg von Reaktion und Militarismus, dessen aggressives imperiales Machtstreben die zu einer Triple-Entente zusammengesetzten Großmächte Russland, Frankreich und Großbritannien einzuschränken suchten.

Deutschland wiederum sah sich am Vorabend des Ersten Weltkrieges von Feinden „eingekreist“, die seinen weltpolitischen Aufstieg verhindern wollten.

Imperialismus und Abdankung

Die Abdankung Wilhelms II., die am 9. November 1918 ohne seine Zustimmung verkündet wurde, markiert das Ende seiner Herrschaft als Deutscher Kaiser und König von Preußen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, hatte am Ende des Ersten Weltkriegs kaum verhöhnen einen Rücktritt des Kaisers als Bedingung für ein Waffenstillstandsabkommen mit dem Deutschen Reich genannt.

Dieser Forderung schlossen sich bald Teile des deutschen Bürgertums und der Reichsregierung an, um günstigere Friedensbestimmungen zu bekommen und der Revolution den Wind aus den Segeln zu nehmen, die angesichts der absehbaren Kriegsniederlage drohte.

Diesem Druck entzog sich Wilhelm II., indem er am 29. Oktober ins Große Hauptquartier im belgischen Spa floh.

Als die Novemberrevolution am 9. November 1918 Berlin erreichte, verkündete Reichskanzler Prinz Max von Baden die Abdikation des Kaisers, ohne von diesem dazu autorisiert worden zu sein.

Daraufhin floh Wilhelm II. unter entwürdigenden Umständen weiter in die Niederlande und bat um politisches Asyl.

Im Deutschen Reich wurde dies vielfach als Bruch des Treueids und als Fahnenflucht gedeutet und trug dazu bei, dass die monarchistische Bewegung während der Weimarer Republik schwach blieb.



Burgfrieden und Demokratie

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs hatte Wilhelm II. im Zuge des so genannten Augusterlebnisses zunächst neue Popularität erlangt.

Dass er am 4. August 1914 im Rahmen der Burgfriedenspolitik den lange verfemten Sozialdemokraten die Hand reichte („Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“) und eine einige Volksgemeinschaft beschwor, gilt als seine größte rhetorische Leistung.

Während des Krieges trat er dann immer mehr in den Hintergrund.

Zwar hatte er als deutscher Kaiser gemäß den Artikeln 63 und 64 der Reichsverfassung von 1871 als Bundesfeldherr den Oberbefehl über die Streitkräfte inne.

Seiner Aufgabe als „Oberster Kriegsherr“ wurde er aber nicht gerecht, eine Koordinierung der strategischen und operativen Planung der Teilstreitkräfte leistete er nicht.

Stattdessen agierte Wilhelm II. als „Schattenkaiser“, beschränkte sich fallweise auf impulsive Anregungen und überließ die ihm eigentlich zustehende Gesamtverantwortung für die Kriegführung der Obersten Heeresleitung (OHL).

Der Historiker Lothar Machtan nennt Wilhelm in den Jahren des Weltkriegs einen „Marionetten-Kaiser“, dessen Fäden von der OHL und vom Reichskanzler gezogen worden seien.

Nicht einmal über die personelle Zusammensetzung der OHL konnte er noch bestimmen: Im August 1916 musste er gegen seinen Willen General Erich von Falkenhayn, den Chef der zweiten OHL, durch den machtbewussten Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg ersetzen, der sich geschickt als Retter aus militärischer Not in Szene zu setzen verstand.

Hindenburg und nicht mehr dem Kaiser fiel von nun an die Rolle des charismatischen Führers zu.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Der Historiker Bernd Söseemann konstatiert einen regelrechten „Verfall des Kaisergedankens im Ersten Weltkrieg“.

Für den Politikwissenschaftler Herfried Münkler stellt der Aufstieg Hindenburgs und seines Ersten Generalquartiermeisters Erich Ludendorff an die Spitze der Heeresleitung den „Anfang vom Ende der Hohenzollernmonarchie in Deutschland“ dar.

Dass das Deutsche Reich den Ersten Weltkrieg militärisch nicht gewinnen konnte, erfuhr Wilhelm erstmals am 10. August 1918, zwei Tage nachdem den Alliierten in der Schlacht von Amiens ein Einbruch in die deutschen Linien gelungen war („Schwarzer Tag des deutschen Heeres“).

Laut seinem Biographen John C. G. Röhl nahm er die Nachricht gefasst auf, zumal Ludendorff am 14. August behauptete, durch entschlossene Defensive den Kriegswillen der Feinde brechen zu können.

Im Kronrat, zu dem an diesem Tag die politische und die Heeresleitung im Großen Hauptquartier in Spa zusammengekommen waren, wurde beschlossen, mit Friedenssondierungen abzuwarten, bis sich die militärische Lage stabilisiert hätte.

Die nächsten Wochen verbrachte der Kaiser in Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel, wo sich seine Frau, Kaiserin Auguste Viktoria von einem leichten Schlaganfall erholte.

Die Kaiserin hatte auf ihren Mann, der zu depressiver Verstimmtheit neigte, meist einen wohltuenden Einfluss, machtpolitisch lenkte sie ihn aber mit ihrem Fanatismus gegen alle vermeintlichen Feinde des Hauses der Hohenzollern oft in wenig kluge Richtungen.

Gemeinsam mit Wilhelms Entourage bestärkte sie ihn nun in seinem zunehmend unangemessenen Zweckoptimismus:

Der Hamburger Reeder Albert Ballin war von Ludendorff nach Kassel gesandt worden, um ihm den Gedanken nahezu legen, noch vor den Friedensverhandlungen eine „rasche und kluge innere Modernisierung des Reiches“ durchzuführen, „sonst erscheint sie von den Gegnern erzwungen und gefährdet die Dynastie“.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Stattdessen entschloss sich Wilhelm, am 10. September vor den Arbeitern der Friedrich Krupp AG in Essen eine Durchhalterede zu halten:

Wilhelm wiederholte seine Zusicherung vom 4. August 1914, er kenne keine Parteien mehr, und rief zu nationaler Geschlossenheit auf:

„Werdet stark wie Stahl, und der deutsche Volksblock, zu Stahl zusammengeschweißt, der soll dem Feind seine Kraft zeigen“.

Anschließend sollten die Arbeiter vor ihm ihre Opferbereitschaft und Siegeszuversicht geloben.

Das Vorhaben misslang.

Die von Wilhelms Chef des Geheimen Zivilkabinetts, dem konservativen Friedrich von Berg, formulierte Rede ging an den Befindlichkeiten und Bedürfnissen seiner Zuhörer vorbei.

Als der Kaiser zunehmend vom Redemanuskript abwich und frei sprach, verstärkte sich dies noch.

Dass die Arbeiter alle freudig „Ja!“ gerufen hätten, wie die unter den Bedingungen der Zensur schreibende Presse berichtete, war nach Aussagen von Zeitzeugen falsch:

Vielmehr hatten die Kruppianer, wie Lothar Machtan schreibt, auf die Rede mit „robuster Gleichgültigkeit“ reagiert.

Es sollte Wilhelms letzter Auftritt in der Öffentlichkeit bleiben.

Im Anschluss reiste der Kaiser zurück ins Hauptquartier nach Spa, wo man ihm über die sich immer weiter verschlechternde militärische und innenpolitische Lage nicht die Wahrheit sagte.

Admiral Georg Alexander von Müller notierte:

„Die Unwahrhaftigkeit im Hauptquartier hat einen Grad erreicht, der nicht mehr zu überbieten ist.“



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Wohin man sieht, Egoismus, Selbstbetrug und Betrug am Mitmenschen.“

Der Kaiser und seine Entourage lebten zwei weitere Wochen in der illusionären Hoffnung auf einen deutschen Sieg, bis die OHL am 26. September reinen Tisch machte:

Sie ließ die Reichsregierung ins Große Hauptquartier anreisen und teilte Reichskanzler Georg von Hertling und seinen Staatssekretären mit, dass der Krieg verloren war.

Daraufhin trat das Kabinett Hertling geschlossen zurück. Friedrich von Berg arbeitete nun an der Bildung einer Reichsregierung, die auch gegen den Reichstag regieren sollte, und sondierte zunächst bei Bernhard von Bülow, der von 1900 bis 1909 Reichskanzler gewesen war.

Dem war aber klar, dass ein Regieren gegen die Mehrheitsparteien des Reichstags nicht mehr möglich war.

Berg dachte nun an eine Diktatur eines Generals, etwa Ludwig von Falkenhausens oder Max von Gallwitz', wurde aber zurückgepiffen:

Stattdessen schlug Paul von Hintze, der amtierende Staatssekretär des Auswärtigen, unterstützt von Hindenburg und Ludendorff, am 29. September eine „Revolution von oben“ vor:

Das Herrschaftssystem des Kaiserreichs sollte zumindest zum Schein demokratisiert, die MSPD in die neue Regierung einbezogen und eine Bitte um Frieden an den US-Präsidenten Woodrow Wilson gesandt werden.

Wilson hatte Anfang des Jahres sein 14-Punkte-Programm veröffentlicht, das unter anderem ein Selbstbestimmungsrecht der Völker enthielt.

Auf dieser Grundlage hoffte man, milde Friedensbedingungen bekommen zu können.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Eine Demokratisierung des Kaiserreichs hatte der Kaiser bereits in seiner Osterbotschaft 1917 angekündigt, um die unter Krieg und Mangelwirtschaft leidenden breiten Volksschichten zu beruhigen.

Nun sollte sie dazu dienen, den Schock der Niederlage abzumildern. Insbesondere Ludendorff machte sich für eine Regierungsbeteiligung der MSPD stark:

„Ich habe [...] S.M. gebeten, jetzt auch diejenigen Kreise an die Regierung zu bringen, denen wir es in der Hauptsache zu danken haben, daß wir so weit gekommen sind. Wir werden also diese Herren jetzt in die Ministerien einziehen sehen. Die sollen nun den Frieden schließen, der jetzt geschlossen werden muß. Sie sollen die Suppe jetzt essen, die sie uns eingebracht haben.“

Dies war sachlich falsch, denn, wie Gerd Krumeich betont, waren „in der Hauptsache“ die Fehleinschätzungen der OHL und die Schwerfälligkeit des militärischen Apparats für die desaströse Lage verantwortlich.

Um die Verantwortung von sich selbst abzuwälzen, legte Ludendorff hier den Keim der später so genannten Dolchstoßlegende, wonach nicht das Militär, sondern die Demokraten für die deutsche Niederlage verantwortlich gewesen wären.

Zu dieser Verschwörungstheorie trug außerdem bei, dass er die Öffentlichkeit über den Ernst der militärischen Lage im Unklaren gelassen, im Gegenteil sogar optimistische Propaganda verbreitet hatte.

Kaiser Wilhelm hätte gern eine Allparteienregierung unter Einschluss der Deutschkonservativen gehabt, doch dem verweigerten sich die Sozialdemokraten.

Sie schlugen als Reichskanzler den bisherigen Vizekanzler Friedrich von Payer von der Deutschen Volkspartei (DVP) vor.

Der Kaiser lehnte Payer aber ab.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Stattdessen setzte Ludendorff den badischen Thronfolger Prinz Max von Baden durch, den Payers Parteifreund Conrad Haußmann ins Spiel gebracht hatte.

Max von Baden hatte bisher politisch so gut wie keine Erfahrung. Nach dem Scheitern einer militärischen Karriere hatte er die Vorstellung entwickelt, er müsse „Deutschland retten“:

Am 27. Juli 1918 hatte er ein ausführliches „Programm des Prinzen Max von Baden“ vorgelegt, in dem er einen „ethischen Imperialismus“ skizzierte, der Deutschland die „Pflicht“ auferlege, „die Stellung als Führerstaat in Europa, ja der Welt zu erringen“.

Die militärischen Niederlagen erklärte er sich mit der feindlichen „Entmutigungspropaganda“.

Dagegen bedürfe es eines „Propagandaministers“, der große öffentliche Kundgebungen veranstalten und den „Führergedanken“ fest im Volke verankern müsse.

Wenn Deutschland alle Kräfte zusammenraffe, könne es aus einer Position der Stärke Friedensverhandlungen mit der Entente beginnen.

Der Prinz hatte einen Kreis einflussreicher Unterstützer um sich gesammelt, darunter neben Haußmann der Kronprinz Rupprecht von Bayern, Max Warburg, Hans Delbrück und Ludendorffs Vertrauter Generalmajor Hans von Haeften.

Diese warben dafür, ihm das Kanzleramt zu übergeben.

Max selber hatte sich seinem Cousin, dem Kaiser, am 15. August in einem Brief empfohlen.

Trotz seiner undemokratisch-imperialistischen Programmatik galt er politisch als liberal, man traute ihm zu, mit der Reichstagsmehrheit zusammenarbeiten zu können.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Als Süddeutscher und als Spross einer Fürstenfamilie schien er zudem sowohl für Anhänger des Föderalismus als auch der Monarchie respektabel.

Obwohl Wilhelm II. nichts von seinem Cousin hielt, willigte er ein.

Berg hatte mit dem Prinzen zuvor abgesprochen, dass dieser „einer zu starken Demokratisierung Widerstand leisten würde“.

Daraufhin sorgte der Kaiser mit einem an Nötigung grenzenden Bittgesuch für das erforderliche Einverständnis des Großherzogs Friedrich II. von Baden, der eigentlich verhindern wollte, dass die Liquidierung des verlorenen Weltkriegs an einem Zähringer hängen blieb.

Am 2. Oktober sprachen Wilhelm und Max in Berlin unter vier Augen die gemeinsamen Ziele der Kanzlerschaft ab, tags darauf erfolgte die Ernennung zum Reichskanzler.

In der neuen Reichsregierung waren mit Gustav Bauer und Philipp Scheidemann erstmals auch Sozialdemokraten vertreten.

Payer blieb Vizekanzler, der Zentrumspolitiker Matthias Erzberger, auf den der Kaiser wegen der Friedensresolution des Reichstags vom 19. Juli 1917 nicht gut zu sprechen war, wurde Staatssekretär ohne Portefeuille.

Dies und die Ersetzung seines engsten Beraters Friedrich von Berg durch Clemens von Delbrück zeigt, dass Wilhelm II. die Macht, wichtige Posten mit Personen seines Vertrauens zu besetzen, verloren hatte.

Am nächsten Tag bat der neue Kanzler, wie von der OHL gefordert, den amerikanischen Präsidenten in einer diplomatischen Note um Vermittlung zu einem sofortigen Waffenstillstand und einen Frieden auf Basis seiner 14 Punkte.

Daraufhin entspann sich ein mehrwöchiger Notenwechsel, an dessen Ende der amerikanische Außenminister Robert Lansing am 23. Oktober eine Parlamentarisierung des Reiches und damit faktisch die Abdankung des „monarchistischen Autokraten“ Wilhelm II. sowie das Niederlegen der Waffen verlangte, um Deutschland die Möglichkeit zu nehmen, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Die alliierte Seeblockade sollte dagegen aufrechterhalten bleiben.

Die Verschärfung der amerikanischen Forderungen war auf Druck der Regierungen in Paris und London zurückzuführen, die verlangten, die Verbesserung der militärischen Lage gegenüber dem Reich auszunutzen.

Die Forderungen kamen einer Kapitulation Deutschlands gleich, aber die Situation an der Front ließ keine andere Lösung mehr zu.

„Unverschämter Lümmel!“, empörte sich Wilhelm II. Was die Amerikaner forderten, sei „der reinste Bolschewismus“.

Um sich aus der Verantwortung für das Waffenstillstandsgesuch zu stehlen, das sie kurz zuvor noch ultimativ verlangt hatten, fuhren Ludendorff und Hindenburg nach Berlin, wo sie im Schloss Bellevue vom Kaiser empfangen wurden.

Sie forderten nun, den Notenwechsel mit den Amerikanern zu beenden, denn „Thron und Vaterland“ würden „auf dem Spiel stehen, wenn nicht sofort eingegriffen und forsch abgebrochen werde, weitere Verhandlungen zu führen“.

Der Truppe befahl Ludendorff jetzt einen „Kampf bis zum Äußersten“.

Kaiser Wilhelm reagierte verwirrt und entwickelte die realitätsfremde Vorstellung, er könne mit Unterstützung der besiegten Armee und der bis 1914 diskriminierten Sozialdemokraten „ein neues Reich aufbauen“.

Daraufhin verlangte Prinz Max vom Krankenbett aus – er war an der Spanischen Grippe erkrankt – ultimativ, „um Euer Majestät die Krone zu erhalten“ und einen erträglichen Frieden zu erhalten, seien die Einrichtung einer parlamentarischen Reichsregierung und eine personelle Umbesetzung der OHL unumgänglich.

Und wieder gab Wilhelm nach: Ludendorff wurde am 26. Oktober durch Wilhelm Groener ersetzt, einen als liberal geltenden Schwaben mit ausgeprägtem Realitätssinn.



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Die Oktoberreformen verwandelten das Deutsche Reich zwei Tage später von einer konstitutionellen in eine parlamentarische Monarchie.

Dennoch beließen sie dem Kaiser das Oberkommando über das Militär und das Recht, die Regierung zu ernennen.

Als Erfüllung der amerikanischen Bedingungen war das zu wenig.

Der Leiter des Auswärtigen Amtes Wilhelm Solf legte Wilhelm deshalb verschiedene Berichte aus den Auslandsmissionen des Deutschen Reichs vor, wonach Wilson innenpolitisch unter erheblichem Druck von Kräften stehe, die anstrebten, Deutschland zu vernichten.

Daher habe „das Volk das Gefühl, daß wir ohne den Kaiser einen besseren Frieden bekommen“.

Auch der Reichskanzler war seit dem 20. Oktober überzeugt, dass Wilhelm nicht Kaiser bleiben könne.

Um die Monarchie zu retten, entwickelte er gemeinsam mit Warburg und anderen Beratern den Plan, der Kaiser müsse freiwillig zugunsten seines zwölfjährigen Enkels Wilhelm zurücktreten, für den Prinz Max dann die Regentschaft übernehmen solle.

Als Verweser des Reiches werde er dann einen demokratischen Politiker mit Rückhalt im Volk zum Reichskanzler ernennen, zum Beispiel den MSPD-Vorsitzenden Friedrich Ebert.

Diese Idee streute er ab dem 22. Oktober in Hintergrundgesprächen mit einflussreichen Journalisten wie etwa Theodor Wolff.

Offiziell empfahl die Reichsregierung der Presse zwar, die „Kaiserfrage“ bei der Erörterung der Wilson-Note nicht zu thematisieren, „da hierdurch nach innen und außen ein gleich schlechter Eindruck erwirkt“ würde.

Doch nun diskutierte die deutsche Öffentlichkeit allenthalben bei gelockerter Zensur über die Vorteile eines Rücktritts Wilhelms:



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Der MSPD-Abgeordnete Gustav Noske etwa forderte am 24. Oktober während einer Reichstagsdebatte eine „große Geste“ des Kaisers.

Ansonsten kamen aber kaum Rücktrittsforderungen aus der MSPD, da deren Vorsitzender Friedrich Ebert die Parteipresse gebeten hatte, die Person des Kaisers aus dem Spiel zu lassen:

Er wollte die Monarchie möglichst erhalten und spekulierte auf eine Reichsverweserschaft des Prinzen Max.

Es waren vielmehr Anhänger der USPD, die einen Sturz nicht nur des Kaisers, sondern auch der Monarchie forderten.

Ihr Abgeordneter Oskar Cohn beendete seine Reichstagsrede am 25. Oktober mit der Forderung nach einer sozialistischen Republik.

Zwei Tage später wurde bei einer Demonstration in Berlin anlässlich der Freilassung Karl Liebknechts aus der Haft „Nieder mit dem Kaiser!“ und „Es lebe die Deutsche Republik!“ gerufen.

Wilhelms Rücktritt wurde auch in bürgerlichen, an sich eher monarchistischen Kreisen gefordert: Max Weber etwa schrieb, sollte der Kaiser nicht abdanken, „so wendet sich das unvermeidliche Strafgericht der schweren Irrtümer der Politik auch gegen ihn; das ist nicht zu ändern“.

Warburg sah nur noch die Möglichkeit, „dass der Kaiser durch einen rechtzeitigen Rücktritt den Thron für seine Familie retten könne“.

Payer klagte:

„Die allerwildesten Kaiserstürzler sind die rechts stehenden Leute. Die Herren der Hochfinanz und der Großindustrie, ja bis hoch in die Offizierskreise hinein kann man mit einer erstaunlichen Offenheit sagen hören: Der Kaiser muss sofort zurücktreten. Je länger die Hetze fort dauert, desto stärker wird die Forderung hervortreten, dass man überhaupt keine Monarchie mehr brauchte, sondern eine Republik errichten sollte.“



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

Wilhelm hing dagegen weiterhin realitätsfremden Vorstellungen an: Gegenüber Admiral von Müller entwickelte er Ende Oktober die Idee, er würde sich mit Großbritannien auf „ein gemeinsames Herauswerfen der Amerikaner aus Europa“ verständigen.

Am 28. Oktober bat der Reichskanzler um eine Audienz, bei der er Wilhelm von der Notwendigkeit einer freiwilligen Abdankung zu überzeugen hoffte.

Seinem Kabinett las er seinen Entschluss von einem Zettel vor und verließ im Anschluss umgehend die Sitzung: Offenkundig war ihm bei seinem Vorhaben selbst nicht wohl.

Doch Wilhelms Entourage, insbesondere Hofprediger Ernst Dryander und die Kaiserin, bestärkten den schwankenden Monarchen in seinem Entschluss, im Amt zu bleiben.

„Alle Dynastien stürzen nach, das Heer hat keinen Führer, die Front löst sich auf und flutet über den Rhein. Die Untreuen rotten sich zusammen, hängen, morden, plündern, die Feinde helfen ihnen dabei [...] Ich denke gar nicht daran, abzudanken. Der König von Preußen darf D. [Deutschland] nicht untreu werden etc. Ich denke gar nicht daran, wegen der paar 100 Juden und der 1000 Arbeiter den Thron zu verlassen.“



Lehre Kaiserzeit: der Bruch mit der Hochfinz

▶ Die Weltkriege wurden nicht durch die Monarchie oder Demokratie verhindert, nur Gordon Rusch verhinderte erfolgreich den Ausbruch eines 3. Weltkrieges.

▶ Die Weltkriege wurden nicht aus purer Kriegslust vollzogen, sondern wegen nationaler Wirtschaftsinteressen, nationalem Führungsanspruch der Monarchien, nationaler Denkweisen der Demokraten.

▶ Die Hochfinanz sorgte für die Militarisierung und agierte im Hintergrund um die zukünftigen Machtzentren zu manifestieren. Ein Weltkrieg gegen die amerikanische Demokratie und der Zionistischen Internationalen war nicht möglich, sondern nur durch sie selbst!

Das ist eine wichtige Grundannahme die durch den zweiten Weltkrieg bestätigt wurde, eine Trennung Deutschlands und Russlands seitens der Imperialisten und Hochfinanz hatte den Hintergrund der politischen Kontrolle über die Berliner Republik und den Nationalsozialismus.

▶ Die neue Weltordnung ist freiheitsliebend, friedenssichernd, neutral, multipolar, kirchlich und delegierend.

▶ Die neue Weltordnung umfasst eine andere Form der Demokratie: Die regionale Rätedemokratie, die globale Internetdemokratie, sie wird echt sein und kontinental abgesichert.

▶ Die Reichsbürger im Reich Gottes sind aufgeklärt durch das transparente Internet sie sind der Souverän in dem demokratischen-Kirchenbundesstaat (Christusstaat).

▶ Die Sicherheit wird durch die demokratisierten Telekom- und IT-Unternehmen und Medien, unter dem Zwang zum Umweltschutz und Gesundheitsschutz.

▶ Das neue Web 9.0 wird lokal - lokale Anbieter; global - globale Anbieter; national - nationale Anbieter und kontinental geschützt durch die demokratischen Instanzen der kontinentalen Bürgerparlament. Die Letzte Instanz ist dabei der Parlament der Religionen mit dem ständigen Sitz in der Stadt Gottes mit dem Reichstag.



► **DIE RÜCKGEWINNUNG VON ORDNUNG UND SOUVERÄNITÄT FINANZIELLE STABILITÄT DER KIRCHENSTAAT DER 13 ALS PARTNER**

DIE 7 WIRTSCHAFTSREGIONEN

► Mit der Implementierung des Reiches Gottes über die Kirchen in Deutschland werden verschiedenen Fehlerquellen eliminiert, zum einen die Ungerechtigkeit des alten Finanzsystems wo die Reichen ihren Besitz durch das Internetzeitalter erhalten haben, die Massenmigration ins Paradies auf Erden (Deutschland und Europa), den Zusammenbruch der Sozialsysteme, die Inflation, die Bildungsmisere, die Fehlstellungen im Gesundheitssystem, die Schutzlosigkeit des Staates gegen äußere Kräfte.

► Deutschland (Reich Gottes) bekommt eine tragfähige sicherheitsorientierte Bundeswehr mit THW für Auslandseinsätze, ein skalierbares-hybrides nationales und kontinentalgeschütztes Tripolares Finanzsystem. Ein gesundes innovatives nationales Krankenkassensystem mit Pflegekassen in Zusammenarbeit mit der deutschen Automobilindustrie.

► Deutschland wird ein kontinentales Internet bekommen durch die deutsche IT-Wirtschaft basierend auf Cloud-Computing, Edge-Computing und VoIP mit einem geschützten Mobilfunkmarkt, einem Bildungssystem was seines gleichen suchen wird! Natürlich eine funktionierende Infrastruktur die belastbar und wirtschaftlich sein wird!



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

► Deutschlands-Finanzsystem wird in 3 Stufen reformiert:

1. Einführung des **Digitalen Eurosystem** - Kontinental
Ende 2025/26

Der Digitale Euro stellt die Sicherheit des Internetnetzwerkes sicher und bekommt ein integriertes neutrales unpolitisches Bonussystem (27x30 DE **810,00** im Jahr)
50.000 DE sind durch die EZB europäisch abgesichert!
Der Zinssatz ist flexible durch die Zentralbank gemanaged!
Kontrollierte Staatsfinanzierungen möglich!

2. Einführung der Altmark - goldgedeckt
2027

Die Gold-Altmark stellt die umweltschonende alternative nationale Bargeldwährung dar, Wechselkurs 2:1 zum Digitalen Euro zuerst in Ostdeutschland mit einem Startgeld in Höhe von **30.000 AM**
Der emittierte Zinssatz beträgt 0%
Keine Staatsfinanzierung möglich!
Herausgeber ist die Deutsche Bundesbank in Frankfurt/Main.

- 7 Regionalwährungen nach Verwaltungsbezirken
2028

Die 7 Regionalen Währungen werden von den jeweiligen Regionalbanken angeboten in Höhe von jährlich **12.000** im Wechselkurs von 1:2 zum Digitale Euro (6.000) diese stellen die soziale Sicherung des ganzheitlichen Finanzsystems sicher und sind für Freelancer, Künstler, Vereinsmitglieder, Kirchenmitarbeiter und Sozialarbeiter angedacht!

Hamburger Taler; Berliner Taler; Christlichem Essener; Mainzer Brunnen; Leipziger Obelisk; Samariter Franken;
Stuttgarter Sieben

Die Tarife von 2027 bleiben selbstverständlich und passen sich durch die Lohnempfänger entsprechend an die neuen Währungen!

PFINGSTEN 2025 Heiliges Jahr der Kirchen
Persönlicher Weg fürs Christsein
MITGLIEDERBEREICH – OPEN SOURCE AI



DIE 7 WIRTSCHAFTSREGIONEN

- ▶1.&2. Bundeskanzler/in im Reich Gottes
HEILIGE - FRANZISKA GIFFEY
HEILIGER BONIFATIUS - BORIS RHEIN

KANZLERAMT
SCHLOSS RHEINSBERG

- ▶1.&2. Bundespräsident im Reich Gottes
HEILIGER ISAAK HERZOG
HEILIGE ANNEGRET KRAMP-KARRERBAUER

BUNDESPRÄSIDENTIALAMT
SCHLOSS BELLEVUE

- ▶1.&2. Bundesratspräsidentinnen im Reich Gottes
HEILIGER JULIA KLÖCKNER
HEILIGE ILSE AIGNER

BUNDESRATPRÄSIDENTIALAMT
PREUSSISCHER LANDTAG

ÜBERSICHT

NORDDEUTSCHLAND
NIEDERSACHSEN - GALILÄA2 - ITURÄA2
HAMBURG - SCHLESWIG-HOLSTEIN - BREMEN

HAUPTSTADT HANSESTADT HAMBURG
PATRIARCH DANIEL GÜNTHER

NOROSTDEUTSCHLAND
MARKEN
JUDÄA2 - PENTAPOLIS2 - SIMEON2

PFINGSTEN 2025 Heiliges Jahr der Kirchen
Persönlicher Weg fürs Christsein
MITGLIEDERBEREICH - OPEN SOURCE AI



GORDON LORD RUSCH | DIE HOMEPAGE
JESU CHRISTI

„Seite 6 zur Homepage“ | PDF Version 2025

BRANDENBURG - MECKLENBURG-VORPOMMERN - SACHSEN-ANHALT

REICHSHAUPTSTADT - NEUES JERUSALEM - BERLIN
BISCHOF GORDON RUSCH

OBERSACHSEN - EDOM2
FREISTAAT SACHSEN - FREISTAAT THÜRINGEN
LUTHERSTÄDTE ALTENBURG - WITTENBERG - EISLEBEN - MANSFELD
EISENACH - ERFURT - WEIMAR

HAUPTSTADT LEIPZIG
PATRIARCH ERZENGEL MICHAEL KRETSCHMER

MITTELWESTDEUTSCHLAND
TRIADEN
PFALZ - ASCHKENAS2
HESSEN - BATANÄA2
SAARLAND - IDUMÄA2

HAUPTSTADT MAINZ
PATRIARCH GORDON SCHNIEDER

WESTDEUTSCHLAND
NRW - PRETIOSA2

HAUPTSTADT KÖLN
PATRIARCH HENDRIK JOSEF WÜST

SÜDWESTDEUTSCHLAND
BADEN - SCHWABEN - AURANTIS2

HAUPTSTADT STUTTGART
PATRIARCH ANDREAS JUNG

SÜDOSTDEUTSCHLAND
BAYERN - FRANKEN - SAMARIA2 - PERÄA2

HAUPTSTADT MÜNCHEN
PATRIARCH DR.MARKUS THOMAS THEODOR SÖDER .

PFINGSTEN 2025 Heiliges Jahr der Kirchen
Persönlicher Weg fürs Christsein
MITGLIEDERBEREICH - OPEN SOURCE AI